

Seit 60 Jahren „soziales Gewissen“: VdK-Ortsverband feiert Jubiläum

Am 1. Februar 1948 in Schwarzhofen gegründet / Mitgliederzahl stieg leicht an

UCKERSDORF (gag). Am 1. Februar 1948 wurde der VdK Schwarzhofen gegründet, so Kreisgeschäftsführer Wolfgang Hermann bei seinem Bericht zur Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Schwarzhofen im Gasthaus Wilholm.

„Wir haben zurzeit einen Mitgliederstand von 51 Personen, davon 16 Frauen und 15 Mitglieder, die über 70 Jahre sind“, informierte 1. Vorsitzender Anton Turban eingangs seines Tätigkeitsberichtes. In drei Vorstandssitzungen wurden die aktuellen Belange des VdK-Ortsverbandes erörtert. Die Mitglieder nahmen teil an der Verabschiedung des Panzerartilleriebataillons 115. Für die verstorbenen VdK-Mitglieder wurde eine Gedenkmesse

abgehalten. Von Mitte März bis April 2007 lief die Unterschriftenaktion „Absenkung der Mehrwertsteuer auf Arzneimittel“. Elf Mitglieder fuhren kostenlos mit dem Neunburger Ortsverein, zu den Feierlichkeiten „60 Jahre VdK“ nach Schwandorf. Dafür bedankte sich Turban bei den Neunburgern Verbandskameraden besonders.

Vier Mitglieder feierten runde Geburtstage. „Sparen ist angesagt“, verkündete Kassenverwalter Gerhard Duscher beim Kassenbericht. Danach folgte der Bericht des Kreisgeschäftsführers Wolfgang Hermann. Der Kreisverband zählt derzeit 27 aktive Vereine. Er bemängelte, dass es immer schwieriger werde Vorstandslisten zu besetzen. Hermann lobte die Ehrenamtlichen, „denn ohne dieses soziale Engagement kann sich der VdK nicht behaupten“. Am 1. Febru-

ar 1948 wurde der Ortsverband Schwarzhofen gegründet. Von 1996 bis heute gab es einen Mitgliederzuwachs von acht Personen. Hermann informierte noch kurz über die Erneuerung der Sozialsysteme. In seinem Grußwort lobte 1. Bürgermeister Max Beer den VdK-Ortsverband für sein Engagement in der Gemeinde als „Fürsprecher und Anwalt der bedürftigen Bürger“.

Vom 10. bis 18. November wird die Haussammlung „Helft Wunden heilen“, die letzte Sammlung dieser Art war von fünf Jahren. Am 17. November ist die Teilnahme am Volkstrauertag geplant. Die Adventsfeier findet am 16. Dezember statt. Ob zum 60-jährigen Gründungsfest im Februar 2008 eine kleine Feier stattfindet, wird bei der nächsten Vorstandssitzung diskutiert



Diese Frauen verarbeiteten gerade 25 Kilogramm Mehl zu Leonhardizelteln.

Leonhardizelteln gebacken

Frauen des Heimatvereins halten alte Tradition hoch

SEEBARN/ST.LEONHARD (gdk). Ein Jubiläum im November: Der traditionelle Leonhardiumzug wird 570 Jahre alt. Schon weit mehr als ein halbes Jahrtausend pilgern die Gläubigen nach Seebarn, um den Schutzpatron der Tiere St. Leonhard zu ehren.

Die Geschichte der „Lenert-Kapelle“, wie es die Seebarnner zu sagen pflegen, reicht zurück in die Zeit des Neunburger Pfalzgrafen Johann. Als er mit seinen Mannen von der Schlacht gegen die Hussiten bei Hiltersried zurückkehrte, hielt er in St. Leonhard eine kurze Rast. Plötzlich scharpte sein Pferd wild in der Erde. Er sah dies als göttliches Zeichen und ließ eine Kapelle bauen, die dem Schutzpa-

tron der Tiere geweiht werden sollte. Ein guter Brauch ist es, geweihte „Leonhardizelteln“ an die Tiere zu verfüttern. Hinter dem Begriff stehen nur kleine Würfelchen aus Roggenmehl und Wasser. Der Seebarner Heimatverein übernahm die Herstellung dieser Zelteln vor einigen Jahren. Vergangene Woche war es wieder soweit: In der Museumsbäckerei wurden 25 kg Roggenmehl zu einem Teig verarbeitet, dann zu kleinen Würfelchen geformt, bevor sie allesamt im großen Brotbackofen trocknen durften. Die verpackten Zelteln können am Sonntag, 4. November beim Leonhardiumzug erworben werden. Das genaue Programm wird noch bekannt gegeben.

KURZ NOTIERT

„Rocktober-Party“ des SV

SCHWARZHOFEN (mz). Eine absolute Neuerung bietet der SV am Samstag, 20. Oktober seinen Mitgliedern, Gästen, Besuchern, allen Freunden der Rock-Musik sowie allen sonstigen Interessierten auf dem Sportgelände beim eigenen SV-Sportheim „Am Kaplanacker“. Man veranstaltet ab 20 Uhr eine erste „Rocktober-Party“ im Zelt und lädt dazu die Mitglieder so-

wie alle Freunde der Rockmusik aus Nah und Fern ein. Damit eine „behagliche Atmosphäre“ herrscht, wird das Zelt beheizt. Man hat gleich zwei Disc Jockeys engagiert, die bestimmt „heiße Scheiben“ auflegen und damit das Stimmungsbarometer kräftig anheizen werden. Für das leibliche Wohl der Besucher wird bestens gesorgt, auch eine Bar lädt zum Verweilen und zum Plausch ein. Der Eintritt beträgt nur zwei Euro.

Fortbildung im Pfarrheim

SCHWARZHOFEN (mz). Heute, 14 bis 17 Uhr, veranstaltet die Kath. Erwachsenenbildung im Pfarrheim eine Fortbildung für Mitarbeiter/innen in der Seniorenarbeit. Referent: Bartholomäus Meister, Referat Altenseelsorge im Bistum Regensburg. Gebühr: 5 € (inklusive Kaffee und Kuchen). Anmeldung bei KEB im Landkreis Schwandorf, Tel. 09431/2268.



Ausflugsziel: Weltkulturerbe

THANSTEIN (grk). Vor kurzem unternahmen die Frauen des KDFB-Ortsvereins Thanstein bei strahlendem Sonnenschein einen Ausflug mit der Bahn zum Weltkulturerbe nach Bamberg. So traten die Ausflügler des Frauenbundes am frühen Vormittag ihre Reise in Schwandorf mit dem Zug in das schöne Frankenland an. Nach einem typischen fränkischen Mittagessen tauchte man bei einer kurzweiligen Stadtführung in die lebendige Vergangenheit des Ortes ein. Bevor die Gruppe wieder zum Bahnhof aufbrach, um die Heimreise anzutreten, sorgten ein Einkaufsbummel und ein netter Kaffeeplausch für Erholung. Nach diesem insgesamt gelungenen Ausflug wieder zuhause eingetroffen, lautete der einstimmige Tenor der Gruppe: „Bamberg ist eine Reise wert!“.

Crash im Katharinental: Vier Verletzte

Im Begegnungsverkehr stießen Ford und Audi zusammen / Verursacher mit Promille

NEUNBURG (mz). Vier Verletzte und hoher Schaden ist die Bilanz eines Verkehrsunfall, der sich am Mittwoch gegen 12.30 Uhr bei Katharinental ereignete.

Ein 33-Jähriger aus dem Gemeindebereich Bodenwöhr befuhr mit seinem Pkw die Staatsstraße von Dieterskirchen kommend in Richtung Neunburg vorm Wald. Kurz nach der Abzweigung nach Winklarn kam er in einer Rechtskurve nach links auf die Gegenfahrbahn. Er stieß dort mit einem entgegen kommenden Pkw zusammen, der von einer Frau aus dem Landkreis Regensburg gesteuert wurde. Mit ihr ihm Fahrzeug befand sich ihre drei Monate alte Tochter sowie ihr Großvater.

Die Wucht des Aufpralls war so groß, dass dem Ford das gesamte linke Vorderrad herausgerissen wurde. Die Fahrertür wurde „wie eine Sardinenbüchse“ geöffnet, heißt es im Polizeibericht. Sowohl der Ford-Lenker als auch die Insassen des Audi wurden verletzt. Nach bisherigem Erkenntnisstand sind die erlittenen Blessuren jedoch nicht allzu schwer. Ein Alkotest beim Fahrer verlief positiv. Nach der Blutentnahme wurde sein Führerschein sichergestellt.



Durch den Anprall wurden beide Autos an der Fahrerseite deformiert. Fotos: gdo

Leserbrief

Zur „Dokumentation“ der Stadtwerke bezüglich des Hallenareal-Projektes schrieb uns ein Leser u.a.:

Die in letzter Zeit erschienenen Dokumentationen zur Gestaltung des Stadthallenareals sind gewiss nützlich fürs Stadtarchiv, jedoch beim jetzigen Diskussionsstand wenig hilfreich und ganz offensichtlich als Ablenkungsmanöver erkennbar. Es wird seitenslang dokumentiert, dass Neunburg eine neue Stadthalle braucht. Welch fundamentale Erkenntnis! Lang und breit wird begründet, dass diese auf dem Torweihergelände stehen muss. Nur noch die allerletzten Neunburger Bürger bestreiten diesen Sachverhalt. Wo soll sie sonst stehen?

Wesentlich interessanter wäre eine Dokumentation, warum die Halle so daneben steht, nämlich buchstäblich im Park mit gigantischen Ausmaßen. Die Misere begann mit einer europaweiten Ausschreibung für einen Wettbewerb, an der sich 226 Architekten von Hamburg bis Wien beteiligten. Hiermit hatte man sich eine gewaltige Arbeitslast hinsichtlich Sichtung und

Bewertung aufgebürdet. Ein Regensburger Architekturbüro (Vorauswahl) und ein hochqualifiziertes Preisrichtergremium musste diese Aufgabe bewältigen. Eine oberpfälzweite Ausschreibung, bei der man sich wesentlich intensiver mit jedem Entwurf hätte auseinander setzen können, wäre bei der Sache gewiss gerechter geworden.

Zum besseren Verständnis der jetzigen Situation werden die wichtigsten Rahmenbedingungen, erstellt von den Stadtwerken/Freizeit GmbH, nochmals zitiert: „...ist besonders darauf zu achten, dass die hochwertige Grünfläche an der Rötzer Straße in ihrer Qualität erhalten und eher noch gestärkt wird. Der wertvolle Baumbestand im Grünbereich ist zu erhalten.“ – „Das alte Bahnhofsgebäude soll möglichst erhalten werden. Sein Erhalt wird gewünscht.“ – „Die bestehende Wander- und Fahrradwegverbindung (ehemalige Bahnlinie) ist zu berücksichtigen.“ – „Besonderen Wert legt der Auslober auf die wirtschaftliche Folge- und Betriebskosten für den gesamten Lebenszyklus der

Anlagen.“ – Vorschläge zu passiver, eventuell auch aktiver Solarenergienutzung sind zu bedenken und gegebenenfalls darzustellen.“ – „Eine Volksfestnutzung ist nicht gewünscht.“

Mit Souveränität gewannen die beiden Kaiserslauterner Architekten mit der Tarnzahl 1190 und jeweils 7 : 0 Richterstimmen jeden Wertungsdurchgang dank ihrer weit nach oben ragenden, identitätsstiftenden und einem Sakralbau ähnelnden Bauweise. Wegen dieser alles überragenden Struktur spielte eine Einhaltung von Rahmenbedingungen keine Rolle mehr. Kein Architektenentwurf verstieß in so eklatanter Weise gegen die Vorgaben. Anfang August kam es zum Stadtratsentscheid (13 : 7), welcher vieles noch hätte revidieren können. Die Verunsicherung einiger Räte war so stark, dass sie bis unmittelbar vor der Abstimmung nicht wussten, welchem Entwurf sie ihre Stimme geben sollten. Eine totale Kehrtwendung von 180° gelang der ÖWG-Fraktion, die noch vor zwei Jahren um jeden Baum und Strauch gekämpft hatte...

In einem Pressegespräch warnte Bürgermeister Bayerl vor einem Bürgerentscheid und dass dieser der Stadt teuer zu stehen kommen würde. Eine demokratische Gesinnung spiegelt dies nicht unbedingt wieder. Außerdem wird hier in eklatanter Weise Ursache und Wirkung vertauscht. Ende September kam es zu einer Online-Umfrage der MZ, in der 89,8% der Teilnehmer der Meinung waren, dass das Stadthallenprojekt auch ohne Eingriffe in den Grünbereich verwirklicht werden kann. Diese Umfrage wurde von einigen Räten nur mit einem „müden Lächeln“ kommentiert, ein Zeichen, auf welch „hohem Ross“ sie immer noch sitzen.

Die momentane Situation stellt sich wie folgt dar: Der Baukörper sitzt voll im Park. Mehr als 20 Bäume, vor allem die wertvolleren älteren, werden der Axt zum Opfer fallen. Für den Ostbahnhof gibt es laut Bürgermeister keine Rettung mehr. Die Funktion als Treffpunkt, Unterstellhalle und historisches Denkmal wird nicht erkannt. Der Rad- und Wanderweg wird auf einer Strecke von mehr als 100 m unter-

brochen. Besonders Grundschulkin- der aus Neunburg-Ost werden dadurch gefährdet. Energie- und Bewirtschaftungskosten von über 200 000 Euro fallen laut eigenen Berechnungen der Stadt jährlich an. Modernste und effektivste Klimatisierungssysteme (laut Bürgermeister) sind keine Wundermittel und nicht zum Billigtarif erhältlich. Der angestrebte Stadtpark stellt durch seine Nord-Ost-Ausrichtung und Eingrenzung von Hirschenwirtsstadel und Edeka-Markt eine komplette Fehlplanung dar. Der völlig überdimensionierte Supermarkt prangt zentral auf dem Areal und verhindert eine Nutzung als Festplatz.

Viele fragen sich jetzt, welche Lösungsmöglichkeiten es noch gibt, wie man aus dieser verfahrenen Situation wieder herauskommt? Die Lösung ist eigentlich ganz einfach: Die Stadt braucht sich nur an ihre selbst aufgestellten Rahmenbedingungen und Richtlinien halten. Je schneller, desto besser!

Peter Zant,

Hofzell 10

92431 Neunburg vorm Wald